

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



sichten können an Stelle von Kaffee oder Tee auch 25 Gramm Kakao mit 25 Gramm Zucker zugeteilt werden.

Der Brotaufstrich besteht aus 65 Gramm Butter oder Schmalz oder fettem Schweinefleisch in Büchsen, dem sogenannten Schmalzerlax. Da sich die Fettnot in Deutschland in ihrer Wirkung auch aufs Feldheer erstreckt, so ist genau so wie in der Heimat die Obstmarmelade zu einer vor dem Kriege kaum jemals geachteten Bedeutung gelangt. Von diesem Heldenfett oder der Offensivschmiere, wie es unsere Truppen in ihrem derben Feldhumor zu nennen pflegen, werden dem einzelnen Manne 125 Gramm zugemessen. Als Ersatz für Fett kommen weiter in Betracht: gefochte Mett-, Blut- und Leberwurstkonserven oder Käse. Der Portionlax für Wurst und Käse an Stelle von Fett beträgt 125 Gramm. Aber diese der eigentlichen Ernährung dienenden Stoffe hinaus werden der Truppe Bier und Mineralwasser zugeführt, für besondere Fälle auch Wein, Brantwein und Tabak in den verschiedensten Formen.

Diese Verpflegungssätze sind nun nicht etwa auf dem Papier stehen geblieben, sondern es sind tagein, tagaus auch die entsprechenden Mengen aus der Heimat an die Front gebracht worden, Mengen, für die oft das Begriffsvermögen fehlt und für die ich einige Anhaltspunkte geben möchte.

In den beiden ersten Kriegsjahren, in der Zeit von Anfang August 1914 bis Ende Juli 1916, fand ein Nachschub von Verpflegungsmitteln für die Truppen und die Pferde von insgesamt 7 958 000 Tonnen oder 159 160 000 Zentnern statt. Rechnet man die Ladefähigkeit eines Eisenbahnwagens nach den Maßen, wie sie bei industriellen Werken gebräuchlich sind, so sind 795 800 Eisenbahnwagen zum Transport dieses Verpflegungsnachschubs notwendig gewesen. Im Durchschnitt haben die bei einem Transport benutzten Wagen von Buffer zu Buffer eine Länge von etwa 10 Metern. Würde man diese ins Feld gegangenen Wagen zu einem Zuge aneinanderkoppeln, so würde dieser Zug eine Länge von 7958 Kilometern aufweisen und damit etwa zweimal um die Erde herumreichen. Dabei sind die großen Mengen von Verpflegungsgegenständen aller Art außer Betracht gelassen worden, die ebenfalls in der Heimat beschafft und an die Front nachgeführt worden sind, um dort als Marktenderwaren von den Truppen aus eigenen Mitteln gekauft zu werden.

Wie sehen sich nun diese Sendungen zusammen? Sie alle aufzuführen, würde im Rahmen dieser Darstellung unmöglich sein. Aber die hauptsächlichsten möchte ich herausgreifen, die sinnfälligen. Unser Heer, das aus Männern im besten Alter besteht, hat viel Durst. Das beweisen die Bierlieferungen. Zunächst fiel das Bier unter den Begriff der Liebesgabe und Marktenderware. Aber die Ungleichheiten, die sich bei der Verteilung herausstellten, ließen es angezeigt erscheinen, auch das Bier in den geordneten Nachschub einzubeziehen.

Am 1. August 1915 wurde für den Biernachschub, mit

Ausnahme derjenigen für die Truppen von Bayern und Württemberg, die beide eine eigene Regelung vorgenommen hatten, während die übrige Verpflegung einheitlich für das ganze Reich geordnet war, in Berlin eine Hauptstelle geschaffen. Die Truppen waren verpflichtet, ihren Bedarf anzumelden, und entsprechend den vorhandenen Vorräten wurde dann gleichmäßig der Bedarf befriedigt. Insgesamt sind seit dem 1. August 1915 bis zum 30. September 1916 durch die stellvertretende Intendantur des 3. Korps, in deren Hände die einheitliche Ordnung nach den näheren

Anweisungen der Kriegsverpflegungsabteilung gelegt wurde, 2 717 222 Hektoliter Bier ins Feld gesandt und dadurch bei einer angeforderten Menge von 3 603 022 Hektoliter 75 Prozent des Bedarfs gedeckt worden. In den warmen Jahreszeiten waren die Anforderungen natürlich größer als in den kälteren, die größten brachte der Mai 1916 mit rund 490 000 und der Juni mit gar rund 533 000 Hektolitern. Wenn in einzelnen Monaten die Anforderungen nicht voll erfüllt werden konnten, so gab es wieder Monate, wie August und September, in denen die Lieferung nur um 2 oder 7 Prozent zurückblieb, oder auch Monate, in denen die Lieferung die Anforderung überstieg, wie im Juli 1916, in dem mit 321 000 Hektolitern die Lieferung 101 Prozent der Anforderung betrug. Durchschnittlich sind seit der Schaffung der Bierversorgungshauptstelle im Monat 194 087 Hektoliter an die mobilen Truppen gegangen. Daneben wurden den Truppen als Teil der Feldkost Mineralwasser und Fruchtsäfte geliefert, aus der Heimat 19 200

Hektoliter und 9814 Hektoliter; eine wahrscheinlich viel größere Menge an Mineralwassern und Fruchtsäften ist im Etappen- und Operationsgebiet durch die Feldintendanturen selbst hergestellt worden, sei es zur Verwendung als Feldkost oder als Marktenderware. Für die kälteren Jahreszeiten erhielten die in dem Schützengrabenkrieg allen Umständen der Bitterung ausgesetzten Truppen Brantwein, Arrak, Rum,

Kirschwasser und verschiedene andere Spirituosen, sofern dies vom gesundheitlichen Standpunkt aus für notwendig erachtet wurde: Brantwein während der beiden ersten Kriegsjahre 191 609 Hektoliter, Arrak 67 148 Hektoliter, Rum, besonders in dem zweiten Kriegswinter, 303 930 Hektoliter und Kirschwasser 8841 Hektoliter.

Als Reizmittel bei großen Strapazen und als Beruhigungsmittel nach überstandenen Anstrengungen hat der Tabak zu dienen,

und dieser ist als Zuschuß zur Feldkost — wie es auch im Kriege 1870 der Fall gewesen ist — in Form von Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak und Schnupftobak in ungeheuren Massen ebenfalls durch Vermittlung einer einheitlichen Hauptstelle, die bei der Handelskammer Minden aus sozialen Gesichtspunkten heraus geschaffen wurde, in regelmäßiger Folge hinausgegangen; mit dem Anwachsen der Truppenkörper natürlich in dauernd steigendem Maße. Zigarren wurden während der beiden ersten Jahre geliefert insgesamt 4 229 428 000 Stück, die Zigarettenlieferungen



Phot. Ferd. Wehahn, Kiel.  
Kapitänleutnant Felix Graf  
v. Luckner,  
Kommandant des deutschen Kapesschiffes „Seeadler“.



Phot. Berl. Militär.-Ges. m. b. G.  
Leutnant d. R. Werner Voss.



Phot. F. G. v. Dühren, Berlin.  
Rittmeister Manfred Freiherr v. Richthofen.

#### Zwei deutsche Kampfflieger als Ritter des Ordens Pour le Mérite.

Am 1. August 1915 wurde für den Biernachschub, mit